

„Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“

c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

**Stuttgarter Plattform
für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen**

Dokumentation des 4. Treffens am 7. Mai 2008

1. Einführung

Am 7. Mai 2008 (16.00 – 19.00 Uhr) fand das vierte Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ im Foyer des Treffpunkt Senior mit über 100 Teilnehmer/innen statt. Wie bei allen vorausgegangenen Treffen war das Interesse an der Veranstaltung außerordentlich groß.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte als Moderatorin der Veranstaltung, die vom Treffpunkt Senior im Auftrag des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart durchgeführt wird, herzlich alle Anwesenden. Als Vertreter/innen des Treffpunkt Senior begrüßte sie Frau Clarenbach und als neuen Leiter des Treffpunkt Senior Herrn Dr. Bartel sowie als Vertreter des Sozialamts Herrn Drautz als den dort für die Thematik zuständigen Sozialplaner. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Herrn Drautz, Frau Clarenbach und Frau Gerngroß-Haas vorbereitet.

Geplanter Ablauf des vierten Treffens:

- Nach der Begrüßung und Hinweisen zum Ablauf der Veranstaltung
- die Vorstellung des Wohnprojekts OLGA in Nürnberg durch Herrn Dieter Barth, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der wbg Nürnberg GmbH,

- im Anschluss daran eine Pause mit verschiedenen Möglichkeiten für die Teilnehmenden, miteinander ins Gespräch und zu Informationen zu kommen,
- dann ein Vortrag zur Frage „Wie kann ein gemeinschaftliches Wohnprojekt finanziert werden?“ von Frau Susanne Kratt von der GLS Bank eG (Filiale Stuttgart),
- danach „Aktuelles und weitere Hinweise“ und
- zum Abschluss der Ausblick auf das Treffen im Oktober 2008.

Auf dem „Infotisch“ lagen u.a. folgende Materialien aus: die Dokumentation des ersten, zweiten und dritten Treffens; eine Materialmappe mit Informationen zu allen aktuellen Stuttgarter Projekten, Gruppen und Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens, die sich beim zweiten Treffen vorgestellt hatten (Stand: Mai 2007); die Gemeinderatsdrucksache „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ (Nr. 648 / 2007) mit Pressemitteilung; sowie Artikel aus Fachzeitschriften und Infomaterialien der Referierenden.

2. Vorstellung des Wohnprojekts OLGA in Nürnberg

Einleitend betonte Herr Drautz, dass es sich bei dem Wohnprojekt OLGA in Nürnberg um ein Wohnprojekt auf Mietbasis handelt. Beim zweiten Plattform-Treffen seien die Dimensionen charakterisiert worden, in denen sich Wohnprojekte grundsätzlich unterscheiden können. Hinsichtlich der finanziell-rechtlichen Konstruktion gäbe es verschiedene Möglichkeiten, z.B. die Baugemeinschaften (wie z.B. die Wabe- und Pro-Wohngenossenschafts-Projekte auf dem Burgholzhof) oder eben derartige Projekte auf Mietbasis. Am Ende des letzten Treffens sei von den Teilnehmenden gewünscht worden, mehr über ein „Miet(er)gemeinschaftsprojekt“ zu hören.

Herr Drautz begrüßte Herrn Dieter Barth, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der wbg Nürnberg GmbH, der zur Vorstellung des Wohnprojekts OLGA („Oldies leben ge-

meinsam aktiv“) aus Nürnberg gekommen war. Die „wbg“ ist die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Nürnberg und vergleichbar mit der SWSG in Stuttgart.

Herr Barth berichtete über das Wohnprojekt OLGA, das seit Dezember 2003 bezogen worden ist: Mitarbeiter der wbg hätten 1999 eine Studienreise nach Stockholm unternommen, seien dort sehr beeindruckt von einem Wohnmodell „Selbst bestimmtes Wohnen“ (einem gemeinschaftlichen (Frauen-)Wohnprojekt) gewesen und hätten sich vorgenommen, etwas Derartiges nach Möglichkeit in Nürnberg zu realisieren. In dieser Situation hätten sich die damals sieben Frauen der OLGA-Gruppe im Jahr 2000 auf der Suche nach einer Realisierungsmöglichkeit für ihre Vorstellungen zum „Selbst bestimmten Wohnen bis ins Alter“ (so der ursprüngliche Titel des Projekts) an die wbg gewandt. Die Gruppe sei eingeladen worden, sie wäre klar und präzise in ihren Vorstellungen gewesen und hätte ein überzeugendes Auftreten gehabt. Mit dieser Gruppe sei das Projekt dann durchgezogen worden.

Zunächst sei es darum gegangen, zu hören, welche Vorstellungen die Gruppe hatte. Z.B. hätte sich die Gruppe einen Garten gewünscht. Herr Barth habe dann überlegt, in welchem Objekt der wbg die Wünsche realisiert werden könnten. Es wurde ein Altbau gefunden, der für die Zwecke der Gruppe umgebaut wurde. Die wbg investierte rund 1 Mio. € in den Umbau bzw. die Modernisierung des Anwesens. Laut Herrn Barth sei der Umbau eines Altbaus preisgünstiger als ein Neubau. Die Gruppe wollte bewusst mieten und nicht kaufen, weil es bei der Mietkonstruktion problemloser geht, wenn eine Partei ausziehen möchte. Auch ein Erbfall, der bei Eigentum auftreten könne, könnte problematisch werden und spräche für ein „Mietprojekt“.

Letztlich ergab sich, dass die Realisierung von 12 Wohneinheiten möglich war. Deshalb musste sich die Gruppe von 7 auf 11 Personen aufstocken (zuzüglich eine Wohnung zur gemeinschaftlichen Nutzung). Die Ursprungsgruppe kannte sich bereits sehr lange, zum Teil seit Anfang der 90er Jahre; es blieben dann 4 Monate Zeit, die weiteren 4 Frauen zu finden. Das Kennenlernen wurde dadurch erleichtert, dass die beteiligten Frauen z.B. gemeinsam in Urlaub fuhren.

Es entstanden 11 Ein- und Zweizimmerwohnungen (47 qm und 60 qm) mit Küche, Bad und großem Balkon, die barrierefrei über Laubengänge und mit Aufzug zu errei-

chen sind. Die Gemeinschaftsräume bestehen aus einer ganzen Wohneinheit mit Bad und Küche, dazu kommt ein Trockenraum im Keller. Weiter gibt es einen gemeinsamen Garten (ca. 500 qm).

Für das Projekt wurden weder Wohnungsbaufördermittel noch Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ in Anspruch genommen, da man sich durch die damit verbundene Einkommensprüfung zu sehr eingeschränkt gefühlt hätte. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (unter Leitung von Renate Schmidt) unterstützte jedoch das Projekt finanziell mit einem Baukostenzuschuss. Dadurch reduzierte sich die Miete von 7,50 € auf 6,20 € pro qm.

Das Projekt wurde auf Kosten der wbg wissenschaftlich begleitet. Die Kosten hierfür wurden von der Bayerischen Obersten Baubehörde im Staatsministerium des Innern bezuschusst. Der Bericht der Begleitforschung über die Jahre 2003-2005 liegt vor. Die Begleitforschung wird zunächst bis zum Jahr 2008 fortgesetzt, da bis zum Abschluss der ersten Begleitforschungsphase noch niemand pflegebedürftig geworden war und es auch noch keinen Wechsel in der Gruppe gegeben hatte.

Die wbg und die Gruppe hätten eine besondere Vertragskonstruktion: das Haus mit den 12 Wohnungen wird an die Gruppe vermietet, der Mietvertrag wurde mit der *Gruppe* abgeschlossen; die Damen treten als GbR auf und können in Eigenregie bestimmen, wer in welche Wohnung zieht oder wer neu in die Gruppe aufgenommen wird. Die Miete wird auf ein gemeinsames Konto bezahlt und dort von der wbg abgebucht. (Theoretisch sei die Gruppe kündbar, wenn z.B. die Mietzahlungen ausblieben.) Es gibt *eine* Betriebskostenabrechnung, die Gruppe teilt die Kosten selbst untereinander auf. Die Höhe der Betriebskosten beträgt zur Zeit 1,20 € (pro qm der Wohneinheit im Monat). Laut Aussage von Herrn Barth gehen die Damen sehr behutsam mit dem Haus um, die Betriebskosten hätten sich in der Vergangenheit deshalb bereits reduziert. „Etwas Besseres kann einem Wohnungsunternehmen nicht passieren“ – so Herr Barth. Es gibt eine gemeinsame Gruppenkasse; jede/r muss zwei Monatsmieten in diese Kasse einzahlen, dieses Geld ist aber „verloren“ (es wird z.B. für Leerstände bei Mieterwechsel) verwendet.

Die Gruppe hat gemeinsam einen Pflegekurs besucht, im Moment besteht für dessen Anwendung jedoch noch kein Bedarf. Die Gruppe hatte auch (selbst bezahlte) Supervision, die dann nicht weiter benötigt wurde; die Frauen wissen jedoch, dass sie sich im Bedarfsfall Hilfe holen können. Charakteristisch sei die Aussage einer Bewohnerin: „OLGA ist ein Lernfeld für Toleranz“.

Nach Auffassung von Herrn Barth ist das Projekt ein Gewinn für die wbg und den Stadtteil. Herr Barth gab auf Grund seiner Erfahrungen mit dem Projekt zukünftigen Investoren bzw. Wohnungsbauunternehmen, die etwas Derartiges planen, u.a. folgende Empfehlungen mit auf den Weg:

- Starten Sie so ein Projekt erst dann, wenn es eine entsprechende Gruppe gibt.
- Suchen Sie gemeinsam mit der Gruppe nach dem konkreten Objekt.
- Entwickeln Sie gemeinsam mit der Gruppe das Konzept.
- Sprechen Sie jedes Planungsdetail intensiv ab.
- Halten Sie jede Absprache schriftlich fest.
- Kontrollieren Sie die ausführenden Firmen, die Nutzer tun dies auch.

Die Ausführungen von Herrn Barth stießen bei den Plattform-Beteiligten auf großes Interesse. Mehrfach wurde Herrn Barth für die beeindruckende Schilderung gedankt.

Zum Wohnprojekt OLGA siehe auch:

- Die **Schaubilder des Vortrags** von Herrn Barth in der **Anlage 1**.
- Wohnprojekt „OLGA“ – Oldies Leben Gemeinsam Aktiv. **Endbericht der Begleitforschung** 2003 – 2005, IfSS (Institut für Sozialforschung und Sozialplanung Stuttgart/Nürnberg GbR) – Auftraggeber: wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen – Ansprechpartner: Dieter Barth, Tel. 0911 / 80 04 139 – Internet: www.wbg.de
- **OLGA**: Tel. 0911 / 510 98 15 (Anne Görtz) – Internet: www.wohnprojekt-olga.de

Außerdem wurde erwähnt, dass der Verein Wabe e.V. eine **Exkursion** zum Wohnprojekt OLGA nach Nürnberg für den 20.9.2008 plant.

3. Wie kann ein gemeinschaftliches Wohnprojekt finanziert werden?

Zur Einführung erinnerte Herr Drautz an die „Schritte zum Projekt“, die beim dritten Plattform-Treffen vorgestellt worden waren. Nach der Gruppenfindung und Gruppenkonsolidierung, nach dem Aufbau eines Selbstverständnisses der Gruppe und der gemeinsamen Konzeptentwicklung sei ein wesentlicher Schritt der Konzeptumsetzung neben dem baulichen der finanzielle Regelungsbedarf.

Herr Drautz begrüßte Frau Susanne Kratt, Kreditbetreuerin bei der Stuttgarter Filiale der GLS Bank eG, die zum Thema der Finanzierung eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts zum Plattform-Treffen eingeladen worden war.

Frau Kratt stellte zunächst die GLS Bank als eine Bank vor, die sich von ethisch-ökologischen Zielen leiten lässt. Transparenz und Verwendungsorientierung bei Geldanlage und Finanzierung seien Prinzipien der Geschäftspolitik. Die Bank engagiert sich bei ökologisch und sozial orientierten Unternehmen und Projekten, die gesellschaftlich verantwortungsvoll handeln. Ein Schwerpunkt der Kreditaktivitäten sind Wohnprojekte und deren Finanzierung. Hierbei handelt es sich in der Regel um Mietmodelle.

Bei der Finanzierung von Wohnprojekten geht es um die Finanzierung der Investitionen (Kaufkosten/Herstellungskosten, Nebenkosten, Umbaukosten, Sanierungskosten) sowie um die Finanzierung der laufenden Kosten. Die GLS Bank berät viele Gruppen, die auf der Suche nach einem Gebäude für ihr Wohnprojekt sind, aber z.B. noch keinen Kosten- bzw. Finanzierungsplan haben. Frau Kratt konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf Gruppen, die kein Wohneigentum erwerben wollen bzw. können, wo kein Investor da ist und wo die Gruppe selbst aktiv werden will. Interessierte Gruppen, insbesondere auch solche, die am Mieten eines Wohnprojekts interessiert sind, können sich zur Beratung im Hinblick auf die Finanzierung an die GLS Bank wenden.

Ansprechpartnerin bei der GLS Bank in Stuttgart ist:

Susanne Kratt, Kreditbetreuerin, Tel. 0711 – 23 89 50, E-Mail: susanne.kratt@gls.de

- GLS Bank, Haussmannstraße 50, D-70188 Stuttgart, Tel. 0711 – 23 89 5 – 0, Fax 0711 – 23 89 5 – 44. Siehe auch: www.gls.de .

Frau Kratt wies darauf hin, dass zur Gruppenfindung auch das Finden einer adäquaten Rechtsform (z.B. Genossenschaft, Verein etc.) gehört. Diesem Thema soll bei einem späteren Plattform-Treffen nachgegangen werden.

Zum Thema Finanzierung siehe auch:

- Die **Schaubilder des Vortrags** von Frau Kratt in der **Anlage 2**.
- Weiter verwies Frau Kratt zur Information auf: www.wohnprojekte-portal.de
- In diesem Zusammenhang erwähnte sie auch das „Miethäusersyndikat“: www.syndikat.org

4. Aktuelles und weitere Hinweise

4.1. „Projekt“ am Probstsee in Stuttgart-Möhringen

Herr Stürmer von der Stabsstelle des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart teilte mit, dass er mit einem Investor (Häussler Grundbesitz GmbH & Co. KG) im Gespräch sei, der Interesse daran hätte, ein oder eventuell mehrere Projekte gemeinschaftlichen Wohnens auf Mietbasis in Stuttgart-Möhringen (auf dem Neoplan-Gelände) zu realisieren. Der Investor wäre bereit, mit interessierten Gruppen ins Gespräch zu kommen. Interessierte Gruppen können sich an Herrn Drautz (Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart, Eberhardstr. 33, 70173 Stuttgart, Tel. (0711) 2 16-34 23, E-Mail: Thomas.Drautz@stuttgart.de) wenden.

4.2. Bericht der „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“

Herr Arnold vom Verein SeniumConcept hatte beim zweiten Plattform-Treffen die Gründung einer Arbeitsgruppe angeregt, die sich der Lobbyarbeit für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen widmen soll. Am 4. Juli 2007 hat sich die „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW) konstituiert und seither verschiedene Aktivitäten entfaltet. In der „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ sind momentan folgende Stuttgarter Projekte, Gruppen oder Initiativen vertreten: Wabe e.V., „Zukunft“, „Daun Taun“, Zukunftsoffensive Weilimdorf „Neues Wohnen“, SeniumConcept e.V. und Pro-Wohngenossenschaft.

Herr Arnold berichtete, dass Vertreter dieser Gruppen im Rahmen der Lobbyarbeit inzwischen siebenmal zu Beratungen zusammengekommen seien, zweimal auch bereits mit Vertretern verschiedener städtischer Ämter. Gemeinsam wurde ein „Kontaktbogen“ erarbeitet. Mit Hilfe dieses Fragebogens soll der Bedarf an gemeinschaftlichem Wohnen sowie die Interessenslage von an Bau- oder Mietergemeinschaften Interessierten erfragt und gebündelt werden. Der Kontaktbogen wurde an etwa 140 Personen verschickt; außerdem wurden in dieser Sache ca. 40 E-Mails und über 60 Telefongespräche geführt. Insgesamt haben bisher rund 45 Personen auf die Fragebogenaktion reagiert und bei der LGW ihr Interesse an gemeinschaftlichem Bauen oder Wohnen auf Mietbasis artikuliert. Herrn Arnold bewegt dabei besonders die Frage, „wie aus vielen von der Idee des gemeinschaftlichen Wohnens faszinierten Leuten eine Gruppe entsteht, die ein Projekt entwickeln kann“. Eine Bau- oder Mietergemeinschaft würde sich seiner Erfahrung nach am ehesten an einem in Aussicht stehenden Objekt entwickeln.

Der Treffpunkt Senior in Person von Frau Clarenbach und die Lobbygruppe LGW (primär Herr Holzwarth und Herr Arnold) bieten am Freitag, den 6. Juni von 16.00 – 18.00 Uhr ein erstes Kontakttreffen für Interessierte im Treffpunkt Senior an, bei dem voraussichtlich auch über mögliche Projekte gesprochen werden soll.

Frau Gerngroß-Haas wies - die Ausführungen von Herrn Arnold aufnehmend - darauf hin, dass es für interessierte Einzelpersonen offenbar zwei unterschiedliche Wege zum realisierten selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnen gäbe:

- Zum einen könnte sich eine Gruppe zusammenfinden, sich gut kennen lernen, ein gemeinsames, verbindliches Konzept für das gemeinschaftliche Wohnen entwickeln und dann auf die (oft sehr mühsame) Suche nach einem geeigneten Objekt/Projekt gehen (Beispiele: das von Herrn Barth vorgestellte Wohnprojekt OLGA in Nürnberg oder die beim ersten Plattform-Treffen erwähnte Gruppe „Nachbarschaftlich leben für Frauen im Alter“ in München-Pasing),
- zum anderen könnte sich die Gruppe auch, wie von Herrn Arnold ins Auge gefasst, anlässlich eines konkret in Aussicht gestellten Projekts konstituieren und dann alle erforderlichen Schritte im Hinblick auf dieses konkrete Projekt gehen.

4.3. Vorschlag zu einer „Gruppenfindungs-Plattform“

Frau Clarenbach führte zu dem Vorschlag von Herrn Arnold aus, dass der Treffpunkt Senior Räume zur Verfügung stellt, wenn sich an selbstorganisiertem gemeinschaftlichen Wohnen Interessierte kennen lernen und treffen wollen. Außerdem bot Frau Clarenbach an, bei dem (gemeinsam mit LGW) geplanten **Treffen am 6. Juni** das „Kennenlernen zur Gruppenfindung“ zu moderieren. Bei diesem Termin können Menschen, die eine Gruppe für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen suchen oder gründen möchten, andere Gleichgesinnte kennen lernen.

4.4. Öffnung der „Wabe-Sprechstunden“ im Rathaus

Jeden ersten Donnerstag (von 16.00 – 18.00 Uhr) und jeden zweiten Dienstag (von 11.00 – 13.00 Uhr) im Monat informieren und beraten bisher Wabe-Mitglieder mit Erfahrung im gemeinsamen, generationenübergreifenden Planen, Bauen und Wohnen im Stuttgarter Rathaus unter dem Stichwort „Auf gute Nachbarschaft“ über entsprechende Möglichkeiten in Stuttgart.

Frau Kunkel schlug vor, dass sich zukünftig alle Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen an der Durchführung dieser Sprechstunden beteiligen können. Die Sprechstunden im Rathaus können künftig gemeinsam von allen interessierten Gruppierungen unter dem Titel „Auf gute Nachbarschaft“ durchgeführt werden.

4.5. An wen können sich Menschen auf der Suche nach anderen Interessierten bzw. Informationen zum Thema SGW wenden

Frau Gerngroß-Haas fasste zusammen, dass die Ausführungen zum Tagesordnungspunkt „Aktuelles und weitere Hinweise“ gezeigt hätten, dass es momentan für Interessierte am selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnen (SGW) in Stuttgart verschiedene Möglichkeiten der Suche nach anderen Interessierten bzw. nach Informationen zum Thema gäbe. Hierzu gehören u.a.:

- Zweimal im Jahr (Mai und Oktober) die „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ (mit fachlichen Informationen; mit Vorstellung aktueller Projekte, Gruppen und Initiativen; mit Hinweisen auf Ansprechpartner/innen z.B. bei der Stadtverwaltung oder der Wohnungswirtschaft; mit Dokumentationen der Treffen, Materialmappe, Liste der Teilnehmenden etc.).
- Zweimal im Monat die Sprechstunden „Auf gute Nachbarschaft“ im Rathaus.
- Die „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW).
- Die „Gruppenfindungs-Plattform“ im Treffpunkt Senior (in Kooperation mit LGW) am 6. Juni 2008.
- Dazu kommen alle bisher bereits bei den Plattform-Veranstaltungen genannten Ansprechpartner/innen z.B. bei der Stadtverwaltung oder der Wohnungswirtschaft.

5. Abschluss und Ausblick auf das nächste Treffen im Oktober 2008

Als Herbst-Termin war bereits beim letzten Treffen festgelegt worden:

Mittwoch, der 22. Oktober 2008, 16.00 – 19.00 Uhr, im Foyer des Treffpunkt Senior.

Für diesen Termin ist als ein Schwerpunkt vorgesehen, nochmals alle aktuellen Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen mit dem dann aktuellen Stand zu präsentieren. Hierzu wird auch die „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ gehören, ebenso wird Herr Steudler von der SWSG eingeladen werden. So war dies am Ende des dritten Treffens von den Teilnehmenden gewünscht worden.

Frau Gerngroß-Haas sprach eine herzliche Einladung an alle Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen aus, sich beim fünften Plattform-Treffen im Oktober darzustellen. Diese Einladung sei auch an Gruppierungen gerichtet, die bis jetzt bei der Plattform noch nicht in Erscheinung getreten seien. Alle Gruppierungen wurden aufgefordert, **spätestens bis Ende August Material und Informationen** zu bestehenden oder sich bildenden Projekten, Gruppen oder Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens in Stuttgart **an den Treffpunkt Senior** (unter dem Stichwort „Stuttgarter Plattform SGW“) zu **schicken**; zweckmäßigerweise sollte dazu auch immer gleich die jeweilige „Ansprechperson“ benannt werden. Die Gruppen, die entsprechende Materialien eingesandt hätten, könnten sich dann bei der Oktober-Sitzung vorstellen.

Es sei geplant, beim fünften Plattform-Treffen im Oktober den Teilnehmenden wieder eine Sammlung dieser Materialien (als „Materialmappe 2“) zur Verfügung zu stellen. Außerdem würde es wieder einen „Infotisch“ geben, auf dem weitere Informationen mitgebracht und ausgelegt werden könnten.

Vom vierten Plattform-Treffen im Mai 2008 wird es wieder eine (hiermit vorliegende) Dokumentation geben, die an die Teilnehmenden verschickt wird und bei Anfragen auch an andere Interessierte herausgegeben wird.

Abschließend dankte Frau Gerngroß-Haas – auch im Namen von Frau Clarenbach und Herrn Drautz - allen Vortragenden und Teilnehmenden für das große und stetige Interesse am Thema und an der Veranstaltung. Auch das vierte Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ hätte in den dafür vorgesehenen drei Stunden wieder viele fundierte Informationen erbracht.

Gabriele Gerngroß-Haas
Sprecherin der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“
c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart,
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

Juni 2008